

Nachruf Manfred „Manni“ Fassl (1942-2020)

Manfred „Manni“ Fassl wurde als drittes Kind der Eheleute Ludwig Fassl und Elisabeth Müller am 4. Juni 1942 in Jahrmarkt/ Banat geboren. Wie beide Geschwister wurde Manfred vor der Verschleppung in die Sowjetunion geboren. Beide Eltern waren von den Kriegsfolgen betroffen. Die Mutter durfte infolge einer Herzerkrankung mit einem der ersten Krankentransporte im Herbst 1945 nach Hause fahren. Der Vater kehrte nach dem Krieg nicht mehr nach Rumänien zurück.

Die Kindheit zusammen mit den Geschwistern Erhard und Helga war daher nicht einfach. Die Mutter hatte mit Blumenverkauf auf dem Wochenmarkt in Temeswar den Lebensunterhalt für sich und die Kinder gesichert. Als auch die Mutter sehr früh verstarb, waren seine kaum älteren Geschwister sein einziger Halt in dieser schweren Zeit.

Nach der Volksschule in Jahrmarkt besuchte Manfred das Lenau-Lyzeum (damals Mittelschule Nr. 2) in Temeswar, welches er 1960 beendete. Dass Manfred Mathematik studierte, war seinem damaligen Mathematik-Lehrer Erich Siegmeth zu verdanken, der ihn im Lyzeum sehr gefordert hat. Mit dem befreundeten Lehrer Siegmeth war er bis zu seinem Tod in Kontakt (erzählte Manfred immer wieder und das bestätigte auch der Lehrer). Manfred wurde, wie seine Geschwister, Lehrer. Im Jahr 1963 übernahm er eine Lehrerstelle an der deutschen Abteilung der Allgemeinschule Lowrin, wo auch die junge Familie aus Jahrmarkt später hinzog. Etwa ein Jahrzehnt war er dort als stellvertretender Schuldirektor und zum Schluss auch einige Jahre als Direktor tätig. Da die Ausreise immer ein Thema war, hat sich Manfred nach Jahrmarkt versetzen lassen, wo er als Mathe-Lehrer an der Grundschule unterrichtete. Die Aussicht auf eine Ausreise nach Deutschland war durch eine Anstellung als Lehrer eher gegeben, als aus dem Amt eines Direktors.

Ein sehr schwerer Autounfall 1978 veränderte allerdings sein Leben nachhaltig. Mit schweren Kopfverletzungen kam Manfred ins Krankenhaus und lag dort zwei Monate im Koma. Die Prognose auf eine vollständige Genesung war niederschmetternd. Doch Manfred war ein Kämpfer mit einem unglaublich starken Willen. Durch die medizinische Hilfe (vorwiegend aus Deutschland, durch seine Schwester Helga initiiert) hat sich Manfred wieder ins aktive Leben zurückgekämpft. Die Folgen der schweren Hirnverletzung waren allerdings noch nicht absehbar. Die Aussicht, dass er für immer schwerstbehindert sein würde, war hoch. Fast zeitgleich mit seiner schrittweisen Genesung, kamen die Papiere für die Ausreise und so siedelte die Familie im Februar 1980 nach Deutschland aus. Sein Gesundheitszustand verbesserte sich immer mehr, sodass er wieder unterrichten konnte. Das war ein kleines Wunder. In Tübingen musste er zwar eine Prüfung ablegen, da die Abschlüsse aus Rumänien nicht anerkannt wurden, die bestand er aber mit Bravour. Anfangs war er als Aushilfslehrer für Mathematik an einem Gymnasium in Sigmaringen tätig, später erhielt er eine Festanstellung als Mathe- und Physiklehrer an einer Realschule in Pfullendorf, wo er bis zum Eintritt in die Rente (über 25 Jahre) beschäftigt war- erinnerte sich Mathias Glassmann.

Manfred Fassl war in der Schule sehr geschätzt und respektiert. Seine Hilfsbereitschaft, sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn und sein unglaubliches

„Mathe-Gehirn“ wurden sowohl von seinen Schülern als auch von den Landsleuten sehr gerne angenommen. Selbst in Rente gab Manfred Mathe-Nachhilfe. Und das im gesamten Landkreis Sigmaringen. Er war überall bekannt als DAS Mathe-Genie.

„Eine Mathematische Wahrheit ist an sich weder einfach noch kompliziert, sie ist. Genauso war Dein Leben. Mathematik war Deine große Leidenschaft. Zu unterrichten, Deine Passion.“ So steht es in der Traueranzeige seiner Familie, so kannten wir ihn, seine gewesenen Schüler aus Jahrmarkt.

So sehr er auch die Mathematik liebte, seine Kinder und seine beiden Enkelkinder waren ihm das Liebste auf der Welt. In seinen letzten Jahren lebte Manfred bescheiden und zurückgezogen. Er freute sich immer sehr, wenn er Kontakt mit seiner Familie hatte, vor allem mit seinen Enkelkindern.

Genau wie sein Bruder Erhard war Manfred leidenschaftlicher Handballspieler. Als ihm während seiner Studienzeit von einem Sportarzt ein Herzfehler diagnostiziert wurde, war er gezwungen, seine sportliche Passion den Gegebenheiten anzupassen. Mathias Glassmann erzählt gerne über die gemeinsame Zeit beim Handball. Manfred war immer da, wenn er gebraucht wurde, wenn Not an Mann war. Mein Vater, Josef Rosner, erinnert sich beispielsweise noch gut an das Jahr 1961, an das gemeinsame Handball-Turnier in Calafat (Oltenien), bei dem die Jahrmarkter als Sieger hervor gingen (mehr dazu im Jahrmarkter Sportbuch von 2017).

In Lowrin war Manfred mehr für das Organisatorische in der Handball Abteilung verantwortlich. Eine erfolgreiche Zeit trainierte Manfred den Handballclub Stiinta Lowrin, die sich bis in die zweite und kurz in die erste Liga gekämpft hatte. Er trainierte unter anderen bekannte Banater Spieler, wie Johann Lambrecht, Hermann Niesz, Manfred Schmidt oder Christof Koch, die auch über die Grenzen Rumäniens bekannt sind. Die nachfolgenden zwei Bilder entstammen einem Bericht von Prof. Iulian Nevrencean (frei zugänglich im Internet: [Pasi prin Scoala, Lovrin 2015](#)).

Manfred Fassl verstarb am 14. Dezember 2020 in Sigmaringen, wo am 8. Januar 2021 die Beisetzung stattfindet. Mit den Angehörigen trauern viele Wegbegleiter aus Schule, Handballfreunde und viele Landsleute.

Manfred hinterlässt seine zwei Kinder Elke und Manfred sowie seine zwei Enkelkinder Nadine und Eleni.

Manfred Rosner, Rommelsbach/Reutlingen, im Dezember 2020